

# Sehen und gesehen werden

Gewaltprävention - Evaluationsmodul

Selbstvertrauen durch Zuhören

Bildungsfachkräfte in Hamburg

Das nueva-Team der Villa Kunterbunt

Liebe Leserin,  
 liebe Leser,  
 wer einem Menschen zuhört, hört mehr als Worte. Manchmal entsteht in der Stille ein Raum, in dem Vertrauen wachsen kann. In dem jemand nicht nur antwortet, sondern sich zeigt. Genau solche Momente stehen im Mittelpunkt dieses nueva-Journals – Momente, in denen Teilhabe spürbar wird.

Den Auftakt macht ein Thema, das uns alle angeht und doch oft übersehen wird: Gewaltprävention in Einrichtungen der Behindertenhilfe. Sie ist kein Zusatz, keine Kür – sondern eine Voraussetzung für Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung. nueva hat ein eigenes Evaluationsmodul entwickelt, das nicht nur nach Schutzlücken fragt, sondern zugleich Aufklärung schafft und Empowerment ermöglicht. Peer-Evaluator\*innen sprechen mit anderen Betroffenen – auf Augenhöhe, in leichter Sprache, mit echten Fragen. So wird Evaluation zur gelebten Prävention. Nicht nur als gesetzliche Pflicht, sondern als Haltung.

Wie viel Kraft in solchen Gesprächen liegt, zeigt das nueva-Team in Oberbayern. Hier befragen Menschen mit eigener Erfahrung andere Nutzerinnen – ein Ansatz, der Vertrauen schafft. Die Interviews sind nicht nur Instrumente zur Qualitätssicherung. Sie werden zu Begegnungen, die etwas bewegen – bei den Befragten ebenso wie bei den Peer-Evaluatorinnen. Da wächst neues Selbstvertrauen. Es entstehen Geschichten, die bleiben. Und es wird deutlich, wie sehr Zuhören auch das eigene Leben verändert.

In Hamburg bereiten sich acht Menschen mit Behinderung darauf vor, als Bildungsfachkräfte an der Hochschule zu unterrichten. Was in Kiel begann, wird in der Hansestadt mit viel Engagement weiter-

entwickelt. Die Hamburger Arbeitsassistenten bringt nicht nur die neue Rolle in die Lehre – sie bringt biografisches Wissen in akademische Räume. Nicht als Ergänzung, sondern als gleichwertige Perspektive. Eine Einladung zum Perspektivenwechsel – für alle Beteiligten.

Zum Abschluss blicken wir nach Niedersachsen zur Villa Kunterbunt. Dort hat ein neues Team die Ausbildung zur Peer-Evaluatorin mit Erfolg abgeschlossen. Was auf dem Papier wie ein Kurs aussieht, war in der Praxis ein intensiver Lernprozess: geprägt von gegenseitiger Unterstützung, mutigen Schritten ins Unbekannte und wachsendem Stolz auf das eigene Können. Ein starkes Zeichen dafür, wie Teilhabe konkret gelingen kann.

All diese Geschichten erzählen von Vertrauen. Von der Kraft echter Begegnung. Vom Mut, Neues zu wagen. Und von der tiefen Überzeugung, dass Menschen selbst die besten Expert\*innen für ihr Leben sind. Wir laden Sie ein, dieses Journal als Reise durch solche Erfahrungen zu lesen – mit offenem Herzen, mit Neugier und mit der Bereitschaft, innezuhalten. Vielleicht entdecken auch Sie in diesen Zeilen ein Moment, das berührt und bleibt.

Ihr



Martin Konrad  
 und Ihre nueva-Teams vor Ort

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Gewaltprävention in Einrichtungen der Behindertenhilfe              | 03 |
| Ein neues Selbstvertrauen durch Zuhören auf Augenhöhe               | 06 |
| Das nueva-Team der Villa Kunterbunt                                 | 08 |
| Von Evaluatoren zu Bildungsfachkräften - ein neues Kapitel Teilhabe | 09 |
| Zusammenfassung in einfacher Sprache                                | 11 |
| Kontakt   Impressum   | 21 |

# Gewaltprävention in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Zwischen gesetzlichem Auftrag, gelebter Praxis und partizipativer Evaluation.

## Gewaltprävention – ein zentrales Thema der Qualitätssicherung

Ob in Wohngruppen, Werkstätten oder tagesstrukturierenden Angeboten – Gewaltprävention gehört heute zu den Grundpfeilern guter Betreuung in der Behindertenhilfe. Denn Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung sind unverzichtbare Voraussetzungen für Teilhabe. Gewalt zu verhindern ist dabei kein einmaliger Akt, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der alle Beteiligten betrifft: Nutzer\*innen, Fachkräfte, Leitungspersonen und Träger gleichermaßen.

Spätestens seit der Einführung des § 37a SGB IX im Jahr 2021 ist klar: Gewaltprävention ist nicht nur ethisch geboten, sondern auch gesetzlich verpflichtend. Einrichtungen

der Eingliederungshilfe müssen Schutzkonzepte entwickeln, Beschwerden ermöglichen, Mitarbeitende schulen und ihre Maßnahmen regelmäßig evaluieren.

Wie dringend diese Maßnahmen sind, zeigt auch die österreichische Studie „Erfahrungen und Prävention von Gewalt an Menschen mit Behinderungen“ (2019), die in eindrucksvoller Weise verdeutlicht: Menschen mit Behinderungen sind überdurchschnittlich häufig von Gewalt betroffen – nicht nur körperlich, sondern auch strukturell und psychisch. Gleichzeitig werden viele Formen von Gewalt nicht erkannt oder nicht benannt – sei es aus Angst, Unwissenheit oder fehlendem Vertrauen.

**Vor diesem Hintergrund gewinnt Evaluation eine neue Bedeutung:**

Qualität zu sichern, sondern auch, Schutzlücken sichtbar zu machen – und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Genau hier setzt nueva an.

## Ausgangslage: Gewalt in Einrichtungen – ein systemisches Risiko

Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe ist kein Einzelfallproblem. Sie ist häufig strukturell, verdeckt und eingebettet in asymmetrische Abhängigkeitsverhältnisse. Ob durch Bevormundung, mangelnde Privatsphäre, fehlende Beschwerdemöglichkeiten oder unsichere Kommunikation – Gewalt kann viele Gesichter haben.

Die österreichische Studie „Erfahrungen und Prävention von Gewalt an Menschen mit Behinderungen“ (Mayrhofer et al., 2019) hat die Dimensionen sichtbar gemacht. In über 376

qualitativen Interviews mit Bewohner\*innen, Fachkräften und Leitungspersonen wurde deutlich:

- Menschen mit Behinderungen sind überproportional häufig von Gewalt betroffen
- besonders Frauen berichten von sexueller Gewalt
- Gewalt wird häufig nicht erkannt oder nicht thematisiert
- Schutzfaktoren wirken nur, wenn sie aktiv gelebt werden

Diese Erkenntnisse zeigen: Es braucht wirksame Schutzkonzepte, die nicht nur auf dem Papier bestehen – sondern im Alltag der Einrichtungen verankert sind.

## Der gesetzliche Rahmen in Deutschland – § 37a SGB IX

Seit Juni 2021 sind Schutzmaßnahmen zur Gewaltprävention in Einrichtun-

gen der Eingliederungshilfe bundesrechtlich vorgeschrieben.

Der zentrale Paragraph: § 37a SGB IX verpflichtet Leistungserbringer dazu, - Schutzkonzepte zu entwickeln, - regelmäßige Schulungen durchzuführen, - ein funktionierendes Beschwerdemanagement zu etablieren und zu etablieren und - diese Maßnahmen regelmäßig zu evaluieren.

## nueva – Nutzer\*innen evaluieren Gewaltprävention

Hier setzt nueva an: mit einem praxiserprobten Modul zur Evaluation von Gewaltprävention in Einrichtungen – durchgeführt von Peer-Evaluator\*innen, die selbst Erfahrung mit Unterstützung und Assistenz haben.

Inhalte des nueva-Evaluationsmoduls: - 42 alltagsnahe Fragen,

alle entwickelt von Peers aus der Zielgruppe

- Leichte Sprache mit unterstützenden Bildern
- durchgeführt von geschulten Evaluator\*innen aus der Zielgruppe
- Rückmeldung zu: Beschwerden, Nähe & Distanz, Regeln, Vertrauen, Mitbestimmung
- Auswertung mit praxisnahen Empfehlungen inklusive Zuordnung nach ICF-Modell

„Viele wissen gar nicht, was alles Gewalt ist – und dass sie sich beschweren dürfen“, berichtet eine Peer-Evaluatorin aus der Praxis. nueva bietet so nicht nur eine Erhebung, sondern ein Empowerment-Werkzeug. Nutzer\*innen erfahren, dass sie mitreden dürfen – und ernst genommen werden.

**Erkenntnisse aus Praxis und Forschung: Was schützt?**

Sowohl Studien als auch nueva-Evaluationen zeigen übereinstimmend: Gute Schutzkonzepte wirken, wenn sie drei Elemente verbinden:

a) Beteiligung  
Einrichtungen mit funktionierenden Bewohner\*innenräten und Werkstatträten, offenen Gesprächsangeboten und gelebter Mitbestimmung berichten von mehr Sicherheit und Vertrauen.

b) Aufklärung  
Wenn Menschen wissen, was Gewalt ist – und wie sie sich wehren können – steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Übergriffe erkannt und gemeldet werden.

c) Verlässlichkeit  
Vertrauen entsteht durch Präsenz, Verlässlichkeit und offene Kommunikation – nicht durch starre Regeln oder Papierschutz.

### Evaluation als gelebte Prävention – nicht nur als Pflicht

Die Pflicht zur Evaluation ist nicht nur Kontrolle – sie ist Chance:

- zur Reflexion,
- zur Weiterentwicklung von Strukturen,
- zur Stärkung der Nutzer\*innenrechte.

Die nueva-Evaluation bietet Einrichtungen einen niedrighschwellig, fach-

lich fundierten und inklusiven Weg, um ihre Schutzkonzepte im Alltag zu überprüfen – und gemeinsam weiterzuentwickeln.

nueva unterstützt Einrichtungen bei diesem Prozess – durch  
- partizipative Evaluation,  
- Empowerment der Nutzer\*innen,  
- fundierte Auswertung  
- und konkrete Handlungsempfehlungen.

**Fazit:** Gewaltprävention ist ein Prozess – und eine Haltung. Papier schützt nicht. Konzepte entfalten ihre Wirkung nur dann, wenn sie im Alltag greifen – und das erfordert Rückmeldung, Schulung, Reflexion und Beteiligung.

### Information zur Evaluation

[martin.konrad@nueva-network.eu](mailto:martin.konrad@nueva-network.eu)

nueva – Nutzer\*innen evaluieren.  
Weil Qualität nur gemeinsam gelingt.

Quellen:

Mayrhofer, H. et al. (2019): Erfahrungen und Prävention von Gewalt an Menschen mit Behinderungen § 37a SGB IX  
nueva-Recherche zu länderspezifischen Regelungen (2025)

### Info-Box

nueva-Evaluationsmodul Gewaltprävention

Das Modul umfasst:

- 42 Items aus Nutzer\*innen-Perspektive
- Beispiele aus dem Alltag
- Wirkungskriterien zu allen Items
- ICF-Zuordnung
- Handlungsempfehlungen für Mitarbeitende
- Checkliste für Mitarbeitende

Bei Interesse stellen wir Ihnen das Instrument gerne vor:

Vereinbaren Sie dazu einen kostenlosen Online-Termin:

[martin.konrad@nueva-network.eu](mailto:martin.konrad@nueva-network.eu)

### Ein neues Selbstvertrauen durch Zuhören auf Augenhöhe

Elke Quartier, Frances Lange und Elisabeth Ploch vom nueva-Team in Oberbayern geben Einblick in ihre Erfahrungen als Peer-Evaluatorinnen. Sie erzählen, was es bedeutet, andere Menschen mit Behinderung zur Qualität ihrer Assistenz zu befragen.



Elke Quartier  
nueva-Koordinatorin Oberbayern

fragt wurden. Gespräche über das Leben, über Wünsche, über das, was fehlt oder das, was zählt. Und sie wissen aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, am Rand der Gesellschaft zu stehen – mit einer psychischen oder kognitiven Beeinträchtigung, mit Brüchen im Lebenslauf, mit Unsicherheiten im Alltag.

**München.** Wenn Menschen Menschen befragen, geschieht mehr als das bloße Erheben von Daten. Es entsteht eine Verbindung. Eine Begegnung. Und manchmal ein Raum, in dem sich etwas verändert – nicht nur bei denen, die antworten, sondern auch bei denen, die fragen.

Elke Quartier koordiniert das nueva-Team in Oberbayern, rund um ihre Kolleginnen Frances Lang und Elisabeth Ploch. Sie führen Gespräche mit Menschen, die oft selbst lange nicht mehr ge-

jemand öffnet – manchmal zum ersten Mal seit Langem. Frances Lang erinnert sich an Menschen, die froh waren, dass man sie nicht nur als „krank“ ansah. „Manche haben einfach gebraucht, dass ihnen jemand zuhört – mit Zeit, mit Geduld, mit echter Aufmerksamkeit.“

### Peer-Erfahrung schafft Vertrauen

Dass die Interviewerinnen selbst Erfahrungen mit psychischer Belastung oder Behinderung haben, verändert die Dynamik. „Wir gehen anders auf die Menschen zu“, sagt Elisabeth Ploch. „Wir wissen, wie sich Unsicherheit anfühlt.“ Sie begegnet ihren Interviewpartner\*innen mit echtem Interesse – nicht aus professioneller Distanz, sondern aus ehrlichem Mitgefühl. Wenn sie erzählen, dass sie selbst betroffen sind, bricht häufig etwas auf.

„Plötzlich haben die Leute keine Angst mehr, etwas falsch zu sagen“, berichtet Elke Quartier. „Sie merken: Die weiß,

### Vom Zuhören zur Wirksamkeit

„Ich habe mich auf jedes Interview gefreut“, sagt Elke Quartier. „Ich bin einfach gerne mit Menschen im Gespräch. Ich will wissen, wie es ihnen geht.“ Die Fragen kommen nicht vom Forschungsteam, nicht aus einem anonymen Büro – sondern von jemandem, der selbst einmal in einer ähnlichen Lage war. Das macht einen Unterschied. Was in solchen Interviews geschieht, lässt sich nicht allein in Zahlen fassen. Es geht um Resonanz. Um Momente, in denen sich

wovon ich rede.“ Es ist ein Gespräch unter Gleichgesinnten – ohne Fachjargon, ohne Druck, aber mit Klarheit und Offenheit.

### Lernen, über sich hinauszuwachsen

Die Interviews verändern nicht nur das Bild, das die Befragten von sich selbst gewinnen – sie wirken auch auf die Interviewerinnen zurück. Frances Lange, lange arbeitsunfähig, berichtet: „Ich hätte mir nie zugetraut, ein Interview alleine zu machen.

Heute geht das. Ich bin sicherer geworden.“

Auch Elisabeth

Ploch spürt Veränderungen. Sie hat den Mut gefasst, ihr Abitur nachzuholen – angeregt durch den Kontakt mit Menschen und durch das Gefühl, gebraucht zu werden. Elke beobachtet diese Entwicklungen mit Freude: „Ich habe gemerkt, wie viel Mut und Selbstvertrauen in ihnen steckt. Viel mehr, als sie selbst glauben.“

### Erlebnisse, die bleiben

Was bleibt, sind Geschichten – humorvolle, tiefgehende, überraschende. Von einem Mann, der sich das Leben nach dem Tod mit weißen Kleidern und

schönen Häusern vorstellt. Oder von einer Bewohnerin, die auf die Frage nach ihren letzten Wünschen lachend antwortet: „Das geht Sie gar nichts an.“ Und genau das macht diese Begegnungen so besonders: Sie sind ehrlich, manchmal sperrig, aber immer echt.

Die Interviews folgen einem Leitfaden, ja. Aber sie sind weit mehr als strukturierte Gespräche. Sie sind ein Fenster in das gelebte Leben anderer – und

eine Einladung, eigene Vorurteile zu überprüfen. „Ich habe gelernt, dass ich selbst noch in Schubladen denke“, sagt Elke Quartier. „Und dass es sich lohnt, jeden Menschen neu zu sehen.“

### nueva in Oberbayern: Engagement und Qualität durch Peer-Evaluation

Seit Ende 2022 sind zehn Nutzerinnen und Nutzer des FrauenTherapieZentrums – gemeinnützige GmbH – so wie der Regenbogen Wohnen GmbH als nueva-Evaluatorinnen und -Evaluatoren ausgebildet. Seither führen sie Befragungen unter anderen

Nutzerinnen und Nutzern durch und tragen so aktiv zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Assistenzleistungen bei.

Das Peer-Prinzip – Menschen mit eigener Erfahrung evaluieren die Unterstützung durch Assistenz – findet so auch in Bayern wirkungsvoll Anwendung.

Zu den aktuellsten Projekten des Teams zählt die bayernweiten Studie, die sich mit der Beteiligung und Begleitung von Menschen mit geistiger und/oder mehrfacher Behinderung in der letzten Lebensphase beschäftigt – im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention. Außerdem wirken sie an der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales beauftragten „Assistenzhunde-Studie“ mit.

### Kontakt:

FrauenTherapieZentrum  
München

<https://ftz-muenchen.de/>

Regenbogen Wohnen

<https://regenbogen-wohnen.de/>



## Abschluss mit Ausrufezeichen: Das nueva-Team der Villa Kunterbunt ist bereit für den Feldeinsatz

Mit einem starken Mix aus Engagement, Neugier und echtem Teamgeist hat das neue Evaluator\*innen-Team der Villa Kunterbunt seine Ausbildung bei nueva erfolgreich abgeschlossen.

Was nach einem einfachen Zertifikat klingt, ist in Wahrheit ein intensiver Lern- und Entwicklungsprozess – und ein Meilenstein auf dem Weg zu echter Teilhabe in der Qualitätsentwicklung sozialer Dienstleistungen.

**Von den Grundlagen zur Praxis: der nueva Weg**  
Die Ausbildung bei nueva – Nutzerinnen evaluieren führt durch alle Stationen, die für gute, beteiligungsorientierte Evaluationen

notwendig sind:

- Einführungen in das Konzept partizipativer Forschung,
- methodische Grundlagen von Interviews,
- Schulungen zu Gesprächsführung und Perspektivenwechsel,
- und schließlich der Schritt ins Feld – mit echten Befragungen und begleitender Reflexion.

Das Besondere: nueva setzt auf Peer-Evaluation. Menschen, die selbst Erfahrung mit Assistenz, Wohnen, Arbeiten oder Freizeit mit Unterstützung haben, werden zu Evaluatorinnen qualifiziert und führen Interviews mit anderen Nutzerinnen.

### Mehr als Ausbildung: ein Raum für Entwicklung

Auch für das Team der Villa Kunterbunt war diese Ausbildung mehr als ein Kurs. Sie war ein Lernfeld für Selbstwirksamkeit, für das Sichtbarwerden eigener Stärken – und für ein kollektives Wachstum. Die gemeinsame Reflexion in der Gruppe, das praktische Ausprobieren und die gegenseitige Unterstützung sind tragende Säulen des nueva-Konzeptes.

### Wir sagen: Chapeau, vielen Dank und alles Gute!

### Kontakt:

Villa Kunterbunt

<https://www.villa-kunterbunt-ferien.de/>

## Von Evaluatoren zu Bildungsfachkräften – ein neues Kapitel der Teilhabe.

Die Hamburger Arbeitsassistenz setzt auf ein bewährtes Konzept und bringt Menschen mit Behinderung als Lehrende an die Hochschule.



Foto: Hamburger Arbeitsassistenz

**Hamburg.** Wer das Konzept von nueva kennt, weiß: Wenn Menschen mit Behinderung selbst evaluieren, entstehen Perspektiven, die Außenstehende kaum erfassen könnten. Peer-Ansätze wie diese haben in der Hamburger Arbeitsassistenz längst einen festen Platz. Nun geht das Team um Achim Ciolek, Geschäftsführer, und Delia Ramcke, Projektmanagerin, einen Schritt weiter – und wagt ein neues Modell: Menschen mit Behinderung qualifizieren sich zur Bildungsfachkraft und unterrichten an einer Hochschule.

Die Idee ist nicht neu – und nicht in Hamburg erfunden. Sie stammt aus Kiel, wo das Modell seit über einem Jahrzehnt erprobt wird. Doch während es dort entstand, ist es die Hamburger Arbeitsassistenz, die es nun mit bemerkenswerter Konsequenz in die Praxis einer Großstadt bringt. Unterstützt durch eine Hochschule, die Sozialbehörde und verschiedene Förderstellen, setzt sie seit Januar 2024 eine

dreijährige Qualifizierung um – mit dem Ziel: Erfahrungswissen in die Lehre zu bringen.

### Lehrkraft mit gelebtem Wissen

„Wir haben gesehen, welchen Mehrwert es bringt, wenn Menschen in eigener Sache sprechen“, sagt Delia Ramcke, die das Projekt in Hamburg koordiniert. „Bei nueva haben wir erlebt, wie stark biografisches Wissen wirken kann. Jetzt übertragen wir das in den Hochschulkontext.“ Acht Teilnehmende durchlaufen derzeit Module zu Bildung, Teilhabe, Didaktik und Methoden. In Tandems mit Studierenden bereiten sie sich darauf vor, künftig Seminare an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) mitzugestalten – nicht als Fallbeispiele, sondern als Lehrende auf Augenhöhe.

### Bewerbung mit Persönlichkeit

„Die Auswahl war ein intensiver Prozess“, erinnert sich Delia Ramcke. 37 Bewerbungen gingen ein,

16 Personen wurden zu einem Assessment eingeladen, acht ausgewählt. „Entscheidend war nicht das perfekte Auftreten, sondern die Bereitschaft, sich zu zeigen – und die Motivation, Wissen weiterzugeben.“

### Vom Kieler Modell zum Hamburger Projekt

Dass Bildungsfachkräfte überhaupt möglich sind, ist dem Modell aus Kiel zu verdanken. Seit 2011 qualifiziert dort die Stiftung Drachensee Menschen mit Lernschwierigkeiten zur Bildungsfachkraft. Hamburg hat das Konzept übernommen – bewusst als Franchise-ähnliche Struktur. „Wir wollten nicht alles neu denken“, sagt Achim Ciolek. „Aber wir wollen Verantwortung für die Umsetzung übernehmen.“ Während Kiel Pionier war, bringt Hamburg nun die Erfahrung aus neuen Projekten wie nueva ein. Auch die politischen Rahmenbedingungen sind günstig: Unterstützung durch die Sozialbehörde, die Senatskoordinatorin für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung und eine offen interessierte Hochschule ermöglichen das Projekt.

### Keine Nische – ein wachsendes Netzwerk

Die Bildungsfachkräf-

te sind kein Hamburger Alleingang. Auch in Köln, Nürnberg, Flensburg oder Heidelberg laufen ähnliche Programme. Hamburg reiht sich damit in ein wachsendes Netzwerk ein – und bringt erstmals eine Großstadtperspektive ein.

Finanziert wird das Projekt durch Aktion Mensch, ESF-Mittel und das Budget für Arbeit. Die Hamburger Arbeitsassistenz übernimmt dabei nicht nur die fachliche Leitung der Qualifizierung, sondern auch die sozialrechtliche Absicherung – ein Vorteil, den kleinere Träger kaum leisten können.

### Lehre als Perspektive

Aktuell befassen sich die Teilnehmenden mit dem Modul „Bildung und Arbeit“ und bereiten erste Lehreinsätze vor. Ab dem Sommersemester sollen sie gemeinsam mit Dozierenden Seminare gestalten. „Wer erlebt hat, wie Bildungsfachkräfte ihre Perspektive einbringen, versteht schnell: Das ist kein Luxus – das ist notwendig“, sagt Ciolek. In Kiel sind die Bildungsfachkräfte längst ausgebucht. Auch die Hamburger Arbeitsassistenz ist auf dem Weg – nicht als Erfinderin, sondern als entschlossene Umsetzerin. Ein weiterer Schritt zu gelebter Teilhabe.

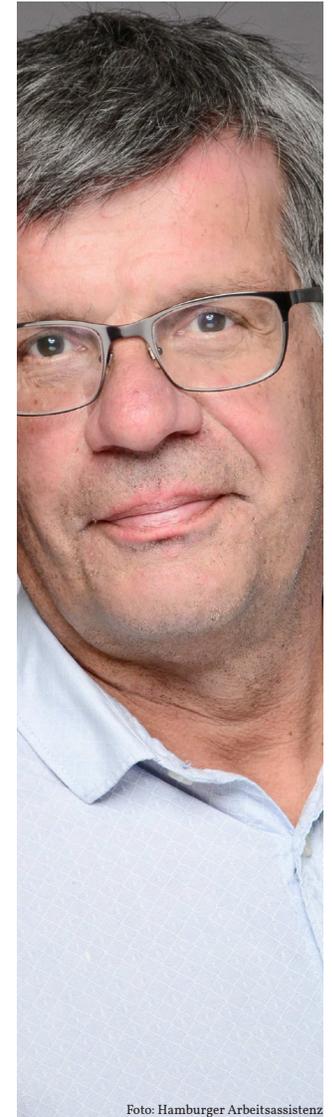


Foto: Hamburger Arbeitsassistenz

### Kontakt:

Hamburger Arbeitsassistenz  
<https://www.hamburger-arbeitsassistenz.de/>

## Gewalt verhindern – das ist sehr wichtig

Menschen mit Behinderungen erleben oft Gewalt.  
Das ist schlimm.

Gewalt kann sein:

Schimpfen,  
schlagen,  
nicht zuhören  
oder keine Privatsphäre haben.

Viele Menschen wissen nicht,  
dass das auch Gewalt ist.

Was müssen Einrichtungen tun?

Es gibt ein Gesetz in Deutschland.  
Es heißt: § 37a SGB IX.

Das Gesetz sagt:  
Einrichtungen müssen etwas gegen Gewalt tun.

Zum Beispiel:  
Schutzpläne machen,  
Mitarbeitende schulen,  
Beschwerden ernst nehmen,  
alles regelmäßig überprüfen.

Was macht nueva?

nueva prüft:

Wie gut ist der Schutz in Einrichtungen?

Menschen mit Behinderungen stellen die Fragen.  
Sie heißen Peer-Evaluatorinnen und Peer-Evaluatoren.

Das ist wichtig.

Denn sie kennen die Situation gut.

Wie läuft das ab?

Es gibt 42 einfache Fragen mit Bildern.  
Die Fragen sind in Leichter Sprache.

Menschen mit Behinderungen machen die Interviews.

Die Ergebnisse helfen,  
Dinge zu verbessern.

Warum ist das wichtig?

Wenn Menschen sich sicher fühlen,  
geht es ihnen besser.

Sie können sagen,  
was nicht gut läuft.

Dann kann sich etwas ändern.

Dann kann sich etwas ändern.

Gute Gewalt-Prävention braucht:

Mitbestimmung,

Wissen über Gewalt, Prävention braucht: Mitbestimmung; Wissen über Gewalt; Vertrauen.

Fazit

Papier alleine schützt nicht. Gewaltprävention muss jeden Tag gelebt werden – mit Gesprächen, Schulungen und echter Beteiligung.

## Selbstvertrauen durch Zuhören auf Augenhöhe

Elke, Frances und Elisabeth  
arbeiten im nueva-Team in Oberbayern.

Sie sprechen mit Menschen mit Behinderungen.

Sie fragen:

Wie geht es dir?

Was wünschst du dir?

Wie ist deine Unterstützung?

Die drei Frauen wissen selbst,  
wie sich Unsicherheit anfühlt.  
Darum verstehen sie die Menschen gut.

Viele erzählen zum ersten Mal,  
was sie erlebt haben.  
Sie fühlen sich ernst genommen.

Die Interviews helfen beiden Seiten.  
Die Menschen fühlen sich sicher.  
Und die Interviewerinnen  
werden selbstbewusster.

Sie merken:

Ich kann etwas.

Ich bin wichtig.

In der Ausbildung bei nueva lernt man viele Dinge.

Zum Beispiel:

Wie frage ich richtig?

Wie höre ich gut zu?

Wie führe ich ein Gespräch?

Die Interviews sind in Leichter Sprache.

Es geht um echte Gespräche.

Ohne Druck.

Auf Augenhöhe.

Die Arbeit macht Mut.

Eine Frau sagt:

Ich hätte nie gedacht,

dass ich ein Interview führen kann.

Jetzt schaffe ich das.

Andere machen neue Pläne.

Zum Beispiel das Abitur.

Sie trauen sich mehr zu.

Auch die Einrichtungen lernen etwas.

Sie bekommen Rückmeldungen

von den Menschen, die dort wohnen.

So kann sich etwas verbessern.

In Bayern gibt es eine große Studie

zur letzten Lebensphase.

Auch dort machen Peer-Evaluatorinnen mit.

Die Arbeit zeigt:

Wenn Menschen mitreden dürfen,

entsteht Vertrauen.

Und wenn Vertrauen da ist,

wird die Unterstützung besser.

## Villa Kunterbunt

Das Team von der Villa Kunterbunt hat die nueva-Ausbildung gemacht und nun abgeschlossen.

Sie haben gelernt, wie man gute Interviews führt.

Das heißt:

Fragen stellen, gut zuhören und Menschen ernst nehmen.

Die Ausbildung war intensiv.

Sie war mehr als ein Kurs.

Die Teilnehmenden haben viel über sich selbst gelernt.

Sie haben gemerkt:

Ich kann etwas.

Ich werde gebraucht.

Ich wachse an der Aufgabe.

Bei nueva arbeiten Menschen mit Behinderungen.

Sie fragen andere Menschen mit Behinderungen.

Das nennt man Peer-Evaluation.

Die Interviews sind besonders.

Denn:

Alle haben eigene Erfahrungen mit Unterstützung.

Es ist ein Gespräch auf Augenhöhe.

Einige Teilnehmende erzählen:

Am Anfang hatte ich Angst.

Jetzt bin ich sicher.

Ich traue mir mehr zu.

Zum Beispiel:

Ein Interview alleine machen.

Oder das Abitur nachholen.

Bei den Interviews geht es um echte Geschichten.

Manchmal lustig.

Manchmal traurig.

Immer ehrlich.

Die Interviews zeigen:

Jeder Mensch hat etwas zu sagen.

Und jeder Mensch ist anders.

Das Team von Villa Kunterbunt

ist jetzt bereit für die Arbeit im Feld.

Ihre Arbeit hilft,

die Unterstützung für Menschen mit Behinderungen besser zu machen.

## Ein neues Projekt bei der Hamburger Arbeitsassistenz

In Hamburg gibt es ein neues Projekt.  
Achim Ciolek und Delia Ramcke erzählen von diesem Projekt.

Menschen mit Behinderungen  
lernen dort, wie man an einer Hochschule unterrichtet.

Sie heißen: Bildungsfachkräfte.

Sie erzählen von ihren eigenen Erfahrungen.  
Sie bringen ihr Wissen in die Seminare ein.  
Das ist wichtig.  
Denn sie wissen genau,  
wie es sich anfühlt, mit Unterstützung zu leben.

Früher haben sie bei nueva gearbeitet.  
Dort haben sie gelernt, wie man andere befragt.  
Jetzt lernen sie, wie man Wissen weitergibt.

Das Projekt dauert drei Jahre.  
Die Teilnehmenden machen eine Ausbildung.  
Sie lernen:  
Was ist Bildung?  
Was ist Teilhabe?  
Wie gestalte ich Unterricht?

Die Teilnehmenden arbeiten in Teams.  
Sie bereiten Seminare gemeinsam mit Studierenden vor.

Sie sind keine Beispiele –  
sie sind selbst Lehrende.

Die Idee kommt aus Kiel.  
Dort gibt es das Projekt schon seit vielen Jahren.  
Hamburg macht jetzt mit.

Viele Stellen helfen mit.  
Zum Beispiel:  
die Sozialbehörde,  
eine Hochschule,  
und Aktion Mensch.

Das Projekt zeigt:  
Menschen mit Behinderung können viel.  
Sie können auch Lehrkraft sein.  
Und andere dabei unterstützen, besser zu verstehen.

Das ist echte Teilhabe.

## **Kontakt**

nueva@nueva-network.eu  
www.nueva-network.eu

nueva-Journal

Redaktion: nueva

Layout: nueva

Fotos und Illustrationen: nueva, Adobe, Hamburger Arbeitsassis-  
tenz, privat



nueva ist eine geschützte Marke der  
nueva GmbH

## **Impressum**

nueva GmbH  
Walter-Goldschmidt-Gasse 67  
8042 Graz  
www.nueva-network.eu  
FN 562488 p  
ATU77299825